

## Der gute Hirte (nach Anne de Vries)

Jesus erzählt:

Es war einmal ein kleines Schaf. Das lebte mit vielen Schafen gemeinsam, wohl an die hundert. Das war eine große Herde.

Während der Nacht bewachte der Hirte den Eingang zum Pferch. Alle Schafe schliefen auf dem weichen Boden. Am Morgen ließ der Hirte alle Schafe wieder hinaus, jedes Einzelne rief er dabei mit Namen.

Die Schafe kannten den guten Hirten genau, sie kannten seine Stimme und kamen alle nach draußen! Der gute Hirte sagte: „Nun bleibt immer schön dicht bei mir!“ Dann zogen sie zusammen los.

Der gute Hirte ging voraus, die Schafe liefen hinter ihm her. Es ging an tiefen Schluchten vorbei und über hohe Berge. Es ging auch über ganz schmale Pfade. Der Weg war oft gefährlich.

Aber die Schafe blieben dicht beim guten Hirten, und dann ging alles gut. Sie konnten sich nicht verlaufen. Der gute Hirte wusste den Weg und nach einer Weile kamen sie auf die Weide. Dort war es herrlich, es wuchs saftiges Gras. Die Schafe durften fressen, soviel sie wollten, aber sie durften nicht fortlaufen. Dann rief der gute Hirte sie zurück. Er hütete seine Tiere gut.

Einmal war das kleine Schaf ein wenig vom Weg abgekommen. Da kam ein wildes Tier herangeschlichen. Das lauerte dem kleinen Schaf auf und wollte es packen und auffressen.

Aber der gute Hirte sah es und kam schnell herbeigelaufen. Er hatte keine Angst vor dem gefährlichen Tier. Er jagte es mit seinem Stab fort und sagte zu dem kleinen Schaf: „Bleib immer ganz dicht bei mir! Bei mir bist du immer sicher!“

Aber das kleine Schaf hatte das wilde Tier schnell wieder vergessen und dachte: Ich kann gut auf mich selber aufpassen. Ich bin schon groß genug dafür.

Es lief wieder fort und seinen eigenen Weg. Es dachte nicht an die Herde. Und so kam es immer weiter von der Herde und dem guten Hirten ab.

Darüber wurde es Abend und es wollte wieder zurück. Es suchte die anderen Schafe, aber es konnte sie nirgends finden. Es blökte ganz laut, aber es bekam keine Antwort. Da bekam das kleine Schaf große Angst, denn jetzt war es ganz allein auf dem weiten, dunklen Feld. Es konnte den guten Hirten nirgends finden. Es lief und suchte und irrte umher, aber es war inzwischen ganz finster geworden. Es waren auch viele Gruben auf dem Feld.

Das kleine Schaf konnte nicht sehen, wohin es lief, und plötzlich fiel es in solch eine Grube. Da lag es nun. Es jammerte und weinte, denn sein Fuß tat so weh. Das kleine Schaf versuchte aufzustehen, aber es ging nicht. Es blökte ganz laut, aber niemand hörte es.

Der gute Hirte war schon mit der Herde nach Hause gegangen, er stand am Pferch und ließ die Schafe hinein. Dabei zählte er sie: „Eins, zwei, drei, vier ....., zwanzig ....., sechzig ....., hundert!“

Nein es waren keine hundert. Ein Schaf war zu wenig. Und da sah er es: Das kleine Schaf war nicht da. Der gute Hirte war traurig, denn er liebte das kleine, wenn auch ungehorsame Schaf sehr. So müde er auch nach dem langen Tag war, er legte sich nicht zum ausruhen und aufpassen vor die Tür des Pferchs. Er ging noch einmal hinaus auf das dunkle Feld, um das verlorene kleine Schaf zu suchen. Er ging immer weiter, immer wieder blieb er stehen und rief es mit Namen.

Auf einmal hörte er etwas. Ein ganz schwaches Stimmchen gab Antwort. Der gute Hirte lief schnell darauf zu. Und dann sah er das verlorene, kleine Schaf, einen winzigen Fleck in der Dunkelheit.

Wie froh war er da! Er nahm das kleine Schaf in seine starken Arme und trug es durch die Dunkelheit nach Hause. Das kleine Schaf legte sein Köpfchen an die Brust des guten Hirten und dachte: „Nun bin ich geborgen. Der gute Hirte sorgt für mich.“

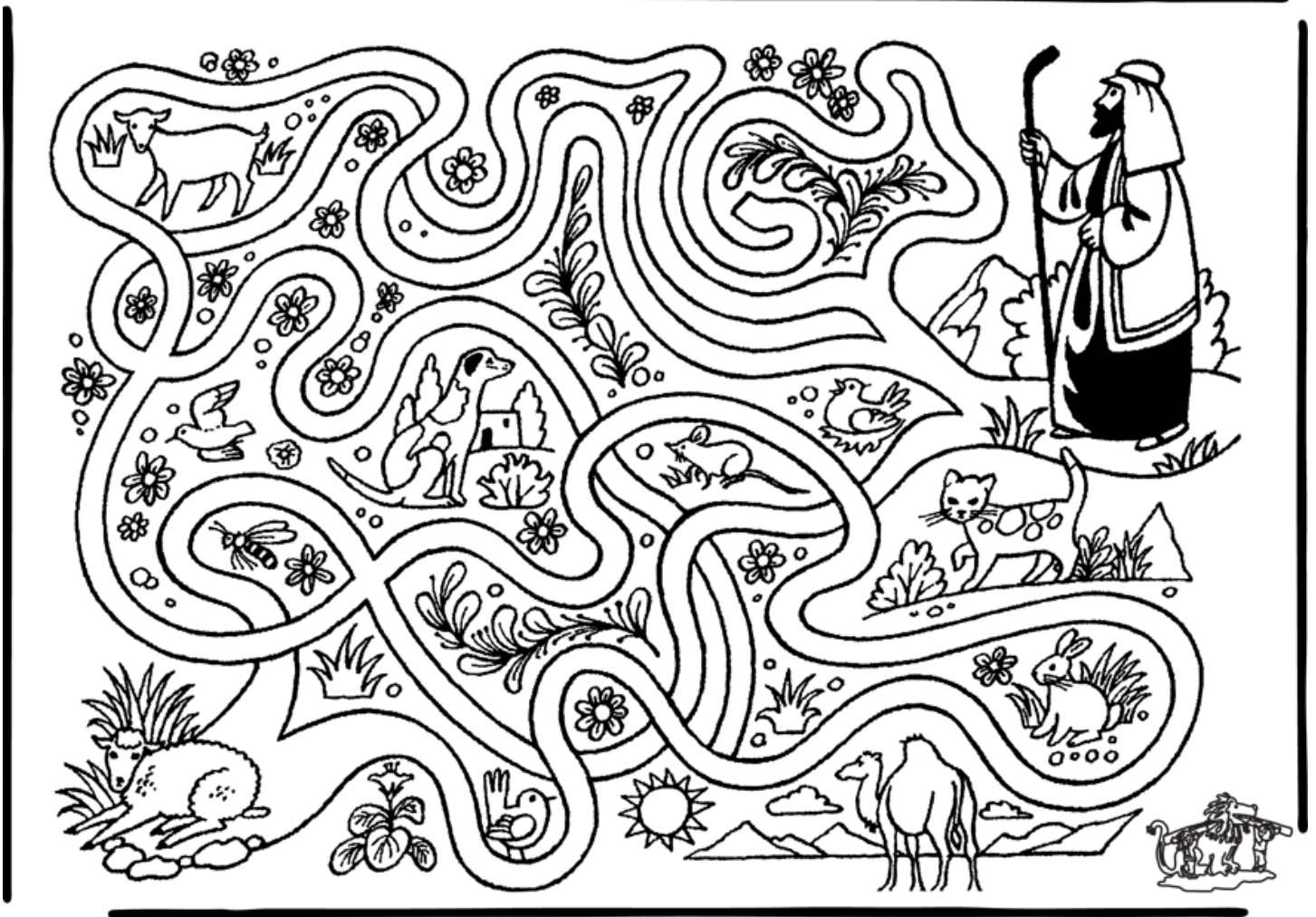
So kamen sie zum Pferch. Der gute Hirte legte das kleine Schaf auf den weichen Boden und gab ihm Wasser gegen den Durst. Er band einen Lappen um seinen verletzten Fuß und dann erst setzte er sich an die Tür des Pferchs um selbst etwas zu essen und sich dann auch auszuruhen und die Tür mit seinem Körper zu bewachen. Er war sehr froh, weil er sein verlorene, kleines Schaf wiedergefunden hatte.

Als Jesus die Geschichte beendet hatte sagte er noch: „Ich bin der gute Hirte! Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe!“



Erzählfigurendarstellung zum Evangelium in der Ev. Christuskirche Döbern zum Sonntag Misericordias Domini

Auf welchem Weg findet der gute Hirte das kleine Schaf?



Und nun noch ein kleines Lied dazu:

Weil ich Jesu Schäflein bin

Text: Luise von Hayn 1772 / Melodie: Herrnhut 1740

C F G7 C C F

1. Weil ich Je - su Schäf - lein bin, freu ich mich nur  
 2. Un - ter sei - nem sanf - ten Stab, geh ich aus und  
 3. Sollt ich nun nicht fröh - lich sein, ich be - glück - tes

G7 C C F Dm G

1. im - mer - hin ü - ber mei - nen gu - ten Hir - ten  
 2. ein und hab un - aus - sprech - lich sü - ße Wei - de  
 3. Schä - fe - lein? Denn aus nach die - sen schö - nen Ta - gen

C F Dm G C F

1. der mich wohl weiß zu be - wir - ten, der mich lie - bet,  
 2. daß ich kei - nen Hun - ger lei - de, und ich so oft ich  
 3. werd ich end - lich heim - ge - tra - gen in des Hir - ten

G7 G C F G7 C

1. der mich kennt und führt bei mei - nem Na - men nennt.  
 2. durs - mich bin, A - men, mich ja zum Brunn - men hin.  
 3. Arm tig und Schoß. A - men, ja zum Glück quell ist groß!